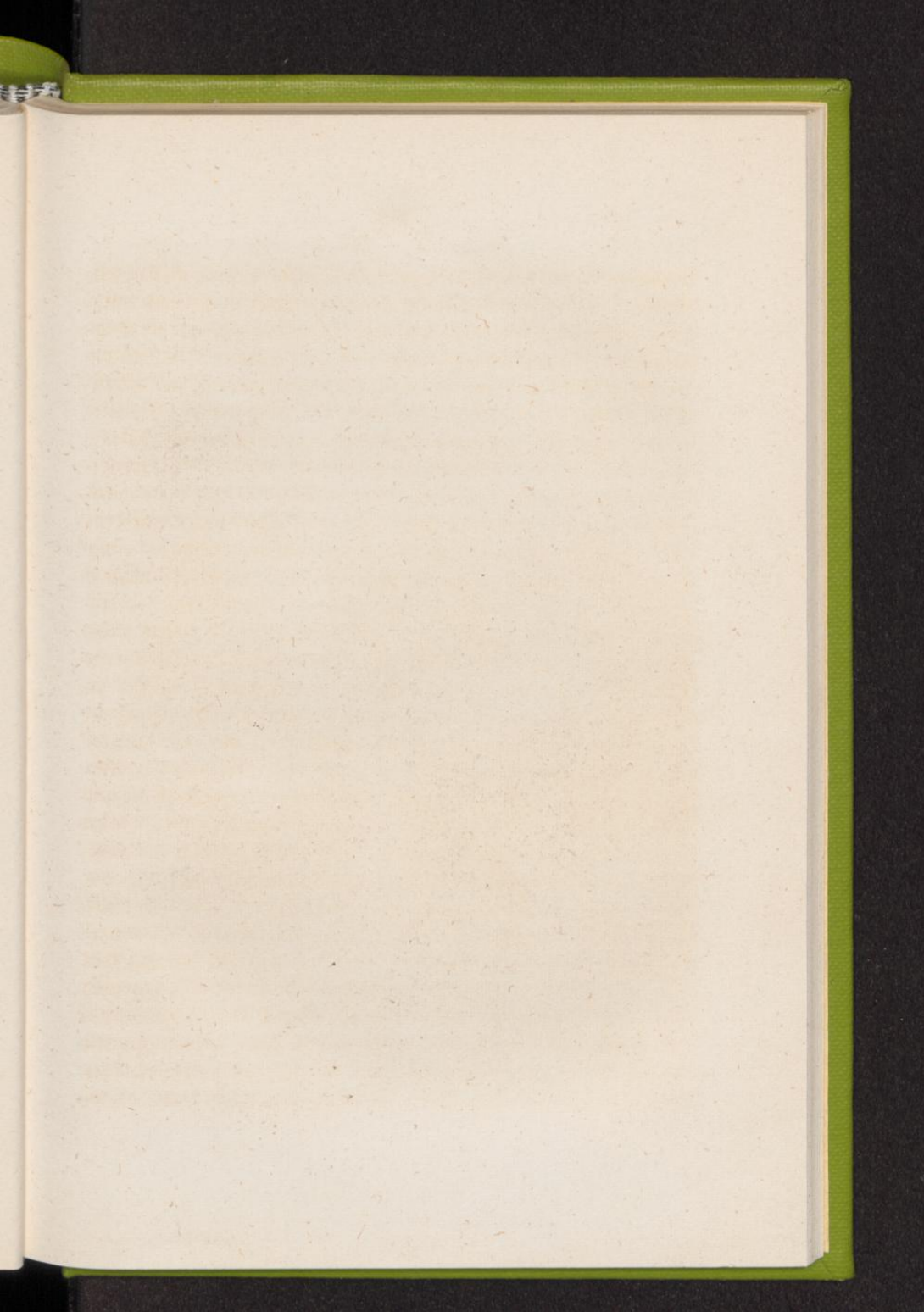


IX. Schilderungen aus dem nördlichen Eismeere.

(Aus dem Tagebuche des Nordamerikaners Kent Kane.)
27. Juni 1854. — Der Sommer ist in Nord-Grönland sicher die Jahreszeit, in welcher die Eisbären am häufigsten angetroffen werden. Ihre Spuren fanden sich überall, sowohl an der Küste, als auf den abgelösten Eisfeldern. Einer hatte selbst die Keckheit, sich der Jagdpartie während einer Rast auf dem Eise aufdrängen zu wollen, und mein Begleiter Bonsall erzählt eine hübsche Geschichte, wie sie seine Begrüßungen aufnahmen und erwiderten. Es war ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht, und sie schliefen sämmtlich von eines langen Tages Last und Mühen aus, als Freund M'Gary etwas hörte oder fühlte, was unmittelbar an seinem Kopfe im Schnee scharfte und ihn gerade noch zeitig genug weckte, um ihn ein ungeheures Thier erkennen zu lassen, welches emsig die Außenseite des Zeltcs recognoscirte. Sein Schreckensruf ermunterte seine schlafenden Gefährten, beunruhigte aber den unwillkommenen Besucher nicht im Mindesten, — um so unwillkommener zu dieser Zeit und auf diesem Plage, als alle Büchsen eine kleine Strecke entfernt auf dem Schlitten gelassen worden waren, und man im Zelte nicht einmal einen Knüttel besaß. Natürlich herrschte da einige Confusion in dem kleinen Kriegsrath. Im ersten Antriebe wollte man nach den Waffen stürzen, jedoch erachtete man dies als eine im Erfolge zweifelhafte Maßregel; denn jetzt präsentirte sich der Bär,

mit seinen Betrachtungen der Außenseite zufriedengestellt, an der Zeltöffnung. Man feuerte mehrere Ladungen Reibhölzchen und einige extemporirte Fackeln angezündete Zeitungsbblätter auf ihn, ohne ihn zu stören. Er stellte sich vielmehr bald darauf in die Oeffnung auf die Hinterbeine und begann seine Nacht Mahlzeit an dem Körper eines Seehundes zu halten, welcher den Tag vorher geschossen worden war. Der Matrose Tom Hicke war der Erste, welcher auf den Gedanken eines Ausfalls an der hintern Seite gerieth, indem er ein Loch in's Zelt schnitt und hinauskroch. Hier riß er einen Bootshaken, welcher eine der Zeltstangen festhielt, heraus und versetzte mit demselben dem Thiere einen Schlag auf die Nase, worauf es sich einige Schritte zurückzog und Tom Raum gestattete, nach dem Schlitten zu springen und eine Büchse zu holen. Noch ein Paar Secunden, und Bonfall hatte dem Feinde eine Kugel durch den Leib gejagt. Der Aufbewahrungsplatz für Lebensmittel und dergleichen (welche bei der ersten Expedition für die etwa noch lebenden Mitglieder der Expedition Sir John Franklin's zurückgelassen worden waren), auf welchen ich mich so sehr verließ, war gänzlich zerstört. Er war mit außerordentlicher Sorgfalt aus weit und breit zusammengeschnittenen Felsstücken, welche man mit vieler Mühe aneinanderfügte, aufgebaut worden, und wir hielten das Ganze für fest genug, um den Angriffen der Thiere zu widerstehen. Doch diese Tiger des Eises schienen kaum ein Hinderniß gefunden zu haben. Nicht ein Bissen war übrig geblieben, außer was sich in eisernen Tönnchen befand, welche rund und an beiden Enden kegelförmig sowohl den Klauen als Zähnen trogten. Sie hatten sie in jeder Richtung umhergerollt, bekrakt und wie Kinderbälle, obgleich sie 80 Pfund schwer waren, hin- und hergeworfen. Ein stark mit eisernen Reifen gebundenes Alcohol-Fäßchen war in kleine Splitter zerschlagen, und eine zinnerne Kanne fast in eine Kugel zusammengestoßen und gedreht worden. Die Klauen der Bestien hatten das Metall durchlöchert und es wie





Farbendr. v. Stouck & Kramer, Berlin.

Auf dem nördlichen Eismeere.

mit einem Meißel aufgerissen. Für gesalzenes Fleisch waren sie zu lecker gewesen, dagegen hatten sie offenbar viel Appetit auf gemahlene Kaffee gehabt, und alte Sackleinwand war aus irgend einem Grunde eine Lieblings Speise gewesen, da sie selbst unsere Flagge, das Zeichen unserer Besitzergreifung dieser Wüste, bis an den Schaft abgenagt hatten; kurz sie hatten ihren Spaß damit gehabt, indem sie unsere Brodfässer über das Eis hinwegrollten und die schwere dicke Gummidecke in unlösbare harte Knoten zusammenknüpften, da sie dem Zerkauen Widerstand leistete. . . .

29. September 1854. Vergangene Nacht kehrte ich von Anootok nach einer gefahrvollen und mühseligen Reise, welche ich ohne die unüberwindliche Hartnäckigkeit unserer wilden Freunde vermieden haben würde, in unser Quartier zurück. Ich machte mich Mittags auf der Fahrt der „Windspitze“ von Anootok, von uns Eskimo-Spitze genannt, nach den Wallroßgründen auf und nahm einen leichten Schlitten, welchen ich außer meinem Gespann von fünf noch mit zwei den Eskimos angehörigen Hunden bespannte. Dutuniah, Miouk (Eskimos) und ein fremder Eskimo begleiteten mich mit Morton und Hans. Unser Schlitten war überladen; ich konnte aber die Eskimos nicht dahin bringen, das Gewicht zu vermindern, und die Folge war, daß wir Force-Bay nicht zu rechter Zeit erreichten, um sie noch bei Tage zu passiren. Den Einschnitten des Landes zu folgen, hieß die Reise lang und gefährlich machen. Wir verließen uns daher auf die Spuren unserer früheren Reisen und fuhren hinaus auf's Eis. Leider brach die Nacht plötzlich auf uns ein, und der Schnee begann vor einem schweren Nordwinde zu treiben. Um ohngefähr 10 Uhr Abends hatten wir das Land verloren, und während wir die Hunde, neben ihnen herlaufend, rasch antrieben, nahmen wir eine falsche Richtung und marschirten nach dem schwimmenden Eise des Sundes hinaus. Da gab es keinen Führer, welcher uns zurechtweisen konnte; unsere Eskimos waren völlig

unsicher, und die Unruhe der Hunde, welche jeden Augenblick sichtbar wurde, theilte sich auch uns selbst mit. Der Instinkt läßt den Schlittenhund unsicheres Eis mit vollkommener Sicherheit errathen, und ich kenne nichts Niederschlagenderes für einen Menschen, als die Andeutungen einer ungesesehenen Gefahr, mitgetheilt durch die instinctmäßige Furcht der niederen Thiere. Wir mußten uns fortwährend bewegen; denn wir konnten uns in dem Sturme nicht niederlassen, welcher um uns so furchtbar raste, daß wir kaum unsere Schlitten auf dem Boden zu halten vermochten. Wir bewegten uns jedoch mit größter Vorsicht, indem wir unseren Weg mit den Zeltstangen untersuchten, welche ich zu diesem Zweck unter die Leute vertheilt hatte. Seit einiger Zeit hatte mein Ohr in dem Sturmesgetöse ein Brausen getroffen, welches, wie ich glaubte, anhaltender und tiefer klang, als das Geheul des Windes. Plötzlich stieß es mir auf, als hörte ich das Getöse von Wellen, und wir mußten hart an das offene Wasser gelangen. Ich hatte kaum Zeit zu dem hastigen Befehle: „Laßt die Hunde umkehren,“ als ein Zug nassen Frostnebels über uns hinsegte und die See sich mit einer großen Schaumfranse kaum tausend Schritt entfernt zeigte. Das Eis brach vor dem Sturme auf, und es war nicht gewiß, daß uns selbst ein directer Rückzug, dem Sturm entgegen, heraushelfen würde. Ich beschloß, mich südlich nach Godsend-Eiland zu wenden. Die Eisfelder waren in dieser Richtung schwer und weniger geeignet, bei einem Nordsturm nachzugeben. Besten Falls war es immer noch ein trauriges Wagniß. Die Linie der Brandung stürmte unaufhörlich auf uns ein, bis wir das Eis in wellenförmiger Bewegung unter unseren Füßen fühlen konnten. Es erhoben sich vor uns scharfe Eisrücken (hummocks), und wir mußten zwischen ihnen hineinrennen, als sie sich an einander schlossen. Indem wir diesen entrannen, plackten wir uns über die zerschlagenen Bruchstücke, welche zwischen ihnen und der Küste lagen, und

wir stolperten bald über hervorragende Klippen, bald sanken wir in's Wasser, das dazwischen emporstieg: Es war zu finster, um das Eiland zu sehen, welchem wir zusteuerten; jedoch durchbrach der schwarze Hintergrund eines hohen Vorgebirges die Linie des Horizontes und diente als ein Landmerkmal. Die Hunde, von der Last uns zu ziehen befreit, liefen mit größerem Muth, und wir begannen, während der Eissturm immer noch hinter uns her raste, uns der Küste zu nähern. Aber unsere Verlegenheiten erreichten bloß ihre höchste Spitze. Wir wußten als Eismänner, daß der Uebergang auf das Landeis von den Eisfeldern unter den günstigsten Umständen sowohl beschwerlich als gefährlich ist. Die Ebbe und Fluth bricht das Eis an dem Saume des Eisgürtels in ein Labyrinth von unregelmäßig halb schwimmenden Massen, und diese wogten jetzt unter der Gewalt des Sturmes auf und nieder. Es war pechfinster. Ich bewog Dutuniah, den Ältesten der Eskimos, sich eine Zeltstange horizontal quer über die Schultern binden zu lassen. Ich gab ihm das Ende einer Leine, welche ich mit dem andern um meinen Leib befestigt hatte. Die Uebrigen folgten ihm. Ich ging voran, um mich herum nach einem practicablen Wege fühlend, und Dutuniah folgte. War eine Eisplatte groß genug gefunden worden, so trieben die Andern die Hunde vorwärts, indem sie selbst den Schlitten stießen oder sich an ihm festhielten, wie es der Augenblick gerade fügte. Wir hatten natürlich Unfälle, einige sogar eine Zeitlang ziemlich bedrohlich; jedoch war keiner so bedeutend, um erwähnt zu werden, und endlich gelang es Einem nach dem Andern, mir auf das Landeis, die Hunde vor sich hertreibend, nachzuklettern. Die Vorsehung war unser Führer gewesen. Die Küste, an welcher wir landeten, war Anootok, nicht 900 Schritte von der Behausung der befreundeten Eskimos. Wir eilten mit einem Freudengeschrei, jeder in seiner Sprache, nach dem „windgeliebten Flecke“, und in weniger als einer Stunde unterhielten wir uns an einem famosen

Stück geschmorten Wallroßfleisches, welches um so besser mundete, als wir eine Eistour von 48 englischen Meilen in 20 Stunden, ohne Halt zu machen, zurückgelegt hatten.

Als wir die Hütte erreichten, schlug der fremde Eskimo, welcher Awahtok hieß, Feuer mit zwei Steinen, einem Stück eckigen Milchquarz in der rechten Hand und einem andern, welches jedenfalls ein Eisen-Dryd war. Er schlug sie ganz nach Art unserer alten Zündfeuerzeuge zusammen und ließ einige Funken auf einen Zunder fallen, welcher aus dem federartigen Flaum von Weidenkätzchen (*Salix lanata*) bestand und auf einem Stücke trockenen Mooses lag. Die Hütte war ein einziges rohes elliptisches Gemach, nicht ohne Geschick aus Steinen gebaut, und die Außenseite mit Erdschollen bekleidet. An dem hinteren Ende befand sich eine rohe, ebenfalls steinerne Bank, welche sich etwa einen Fuß über den Boden erhob. Das Dach bildete fast eine Curve und bestand aus flachen, sehr großen und schweren, dachziegelartig liegenden Steinen, während das Innere dieser höhlenartigen Wohnung kaum aufrecht zu sitzen gestattete. Ihre Länge betrug 8, die Breite 7 Fuß, und eine Ausdehnung des tunnelartigen Einganges fügte noch einen Anhang von 2 Fuß hinzu. Der eigentliche Wintereingang ist ein von Steinen zusammengesetzter Tunnel, 10 Fuß lang und so enge, daß kaum ein Mensch hindurchkriechen kann. Er öffnet sich draußen unterhalb des Niveau's der Hütte, in welche er allmählich aufsteigend führt. Die Zeit hatte ihren Einfluß an der Hütte von Awahtok ebenso, wie an den Palästen der südlichen Wüsten geltend gemacht. Die ganze Front des Domes war eingefallen und verschloß den Tunnel, so daß wir genöthigt waren, durch das einsame Fenster über demselben einzusteigen. Die Bresche war groß genug, um ein Schlittengeschpann einzulassen. Doch unsere arctischen Kameraden verriethen keinen Trieb, das Loch zu schließen. Obgleich ihre Kleider mit dem

gefrierenden Wasser der Eiszelder getränkt waren, so versammelten sich diese eisernen Männer doch um das Thranfeuer und dampften in ersichtlichlicher Behaglichkeit. Die einzige Abweichung von ihrer herkömmlichen Routine, welche ihnen die unheimliche Nacht und das offene Dach anzurathen schien, bestand darin, daß sie sich nicht nackt auszogen, ehe sie in die Hütte kamen, und die Kleider nicht zum Trocknen aushingen, wie ein Opfer, dem Gott des Meeres dargebracht. Ihre Küchengeräthschaften waren sogar noch einfacher als die unsrigen. Eine rohe Schale aus Seehundshaut zur Sammlung und Aufbewahrung des Wassers war das einzige Geräth, welches auf den Rang eines Tafelgeschirres Anspruch machte. Ein platter Stein, von andern Steinen gerade über dem Schulterblatt eines Wallrosses gestützt, der Stein schwach geneigt, die Aushöhlung des Schulterblattes groß genug, um ein Moosdocht und etwas Thran zu halten, das war der Apparat, auf welchen man einen viereckigen Klumpen Schnee legte, um ihn durch das angezündete Feuer schmelzen zu lassen und dadurch Trinkwasser zu erhalten. Kochgefäße hatten sie nicht; was sie nicht roh aßen, wurde auf einem heißen Steine gebacken. Ein Knäuel Wallrosfleim an einer beweglichen Lanzen Spitze befestigt, vollendete mit ihren abgetragenen und tüchtig durchnästen Kleidern auf ihren Rücken das Inventarium ihrer Habseligkeiten. Wir fühlten, daß wir civilisirter waren als unsere armen Vetter, und wir begannen es nach unserer Art uns bequem zu machen. Der Boden wurde abgekratz und sein seit Jahren aufgehäufter Schmutz entfernt; ein Sackleinwand-Zelt wurde doppelt über den trockenen gefrorenen Steinen zusammengelegt; über dies wurde unser Büffel-Mantelsack ausgebreitet, und dann zogen wir trockene Socken und Moccassins unter unsern nassen Oberkleidern hervor. Als meine kupferne Lampe, eine ächte Berzelius-Argand'sche, unschätzbar für kurze Reisen, mit fröhlicher Flamme brannte, dachten wir zunächst an unser

Abendbrod, an den Wallrosßbraten und an den heißen Kaffee, und während dies zubereitet wurde, befestigten wir eine Stubendecke von Gummi über den klaffenden Eingang der Höhle. Während unsers langen Marsches und der Reihe von Eiskämpfen hatten wir Sorge getragen, keine Ermüdung zu zeigen, ja wir hatten bisweilen die beiden Eskimos sogar auf unsern Schultern getragen. Wir verriethen auch keine Empfindung der Kälte, so daß die Eskimos diese ganze Vorbereitung und Sorgfalt für unsere Behaglichkeit keiner Verweichlichung oder geringen Ausdauer zuschreiben konnten. Ich konnte wahrnehmen, daß sie tief von der Ueberzeugung unserer Superiorität durchdrungen waren; ich war sicher, daß sie jetzt mehr als je unsere geschworenen Freunde seien. Sie sangen „Aman Ayah“ für uns, ihren rohen, monotonen Gesang, bis uns die Ohren von den Discorden schmerzten. Da sie improvisirten sogar einen speciellen Lobgesang, welchen sie unaufhörlich mit lächerlicher Gravität wiederholten; sie belegten uns mit Spitznamen und adoptirten uns mit wichtiger und weitläufiger Förmlichkeit als Mitglieder ihrer Bruderschaft; sie erinnerten mich während ihrer zugleich feierlichen und komischen Manieren unwillkürlich an ähnliche Ceremonien unserer nordamerikanischen Indianer. Als Gesang, Mahlzeit und Ceremonie vorüber war, krochen Hans, Morton und ich mit den Füßen voran in den Büffelleder-Sack, Dutuniah, Awahtok und Miouk warfen sich zwischen uns und brachten mich durch ihren ewigen Refrain allmählich in einen angenehmen Schlaf, während dessen ich von meinen Schultagen träumte. Ich schlief 11 Stunden. Sie waren lange vor uns aufgestanden und hatten rohes Fleisch gebrühstückt, geschnitten von einer großen Keule, welche ohne Rücksicht auf Reinlichkeit unter dem übrigen Abfall auf dem Boden der Hütte lag. Ihre Art zu essen war wirklich sehr erfinderisch. Sie schnitten das Fleisch in lange Streifen, brachten das eine Ende in den

Mund, schlangen es so weit hinab als es gehen wollte, schnitten dann die heraushängende Portion hart an den Lippen ab und wiederholten dasselbe Verfahren bei den folgenden Bissen. Es zeugte wirklich von großer Geschicklichkeit; diejenigen von uns, welche es nachmachen wollten, blamirten sich gewaltig, während es eingeborne Kinder von zwei Jahren ohne den mindesten Unfall thaten.

7. Oktbr. 1854. Lebhaftes Sensation, wie man sagt in dem Lande der Oliven und des Champagners. „Rannock, Rannock!“ Ein Bär, ein Bär, rufen Hans und Morton in einem Athem. Zum Skandal unserer häuslichen Einrichtungen waren die Gewehre sämmtlich außer Stande. Während die Leute sie luden und Kupferhütchen aufsetzten, griff ich nach meinem Kopfkissen-Gefährten, einem sechsläufigen Pistol, und lief auf's Verdeck. Eine mittelgroße Bärin mit einem vier Monate alten Jungen befand sich im lebhaften Kriege mit unseren Hunden. Sie hingen sich an ihre Seiten; sie aber griff mit wunderbarer Behendigkeit ein Opfer nach dem andern heraus, indem sie es bei dem Nacken faßte und fast ohne ersichtliche Kopfbewegung viele Ellen fortschleuderte. Tudla, unser Haupthund, war bereits kampfunfähig; er war zweimal geschleudert worden; Jenny machte gerade, als ich aus der Luke herkam, einen außerordentlichen Purzelbaum von etwa 8 Faden und gelangte besinnungslos auf den Boden; der alte Spitz, brav aber nicht bär-flug, war der erste in der Schlacht gewesen und lag hilflos auf dem Schnee. Es schien, als wäre der Streit vertagt, und Rannock dachte augenscheinlich so, da sie sich nach unsern Fleischfässern umwandte und in der ungerirtesten Manier begann, sie umzuwerfen und ihren Inhalt zu beriechen. Ich schickte dem Jungen eine Pistolenkugel in die Seite. Sofort placirte die Mutter ihr Kleines zwischen ihre Hinterbeine und begab sich, dasselbe fortstosend, hinter das Fleischmagazin. Ohlsen verwundete sie, als sie sich

zurückzog, mit meinem Gewehr, aber sie nahm keine Notiz davon. Sie riß lediglich mit ihren Vorderfüßen die Fässer mit gefrorenem Fleische nieder, welche die dreifachen Wälle unsers Vorrathshauses bildeten, stieg hinauf, ergriff ein Fäßchen Heringe, trug's mit den Zähnen hinab und machte sich davon. Ich dachte, es wäre nun Zeit, sich an sie zu machen, und gab ihr auf halb Pistolenschußweite eine Ladung von 6 Rehpfeilen. Sie brach zusammen, erhob sich aber sogleich und machte sich abermals auf den Weg, indem sie das Junge an seinen früheren Platz brachte. Das arme Thier kämpfte, sich zurückziehend, ohne Ermüdung, nahm ihr verwundetes Junge mit und entfernte sich, obwohl von den Hunden angegriffen, immer mehr von der Brigg, bis ich ihr endlich ein paar Flintenkugeln in den Leib schickte, worauf sie vor ihrem Jungen nieder taumelte, uns mit tödtlichem Troste anblickte und erst sank, nachdem sie noch von 6 Kugeln durchbohrt war. Als wir die Haut abzogen, fanden wir 9 Kugeln in ihrem Leibe. Sie war mittelgroß, sehr mager und ohne alle Nahrung im Magen. Der Hunger mußte sie so keck gemacht haben. Das Gewicht des ausgeweideten Körpers betrug 300 Pfund, das des ganzen Thieres 650 Pfund, ihre Länge nur 7 Fuß 8 Zoll. Bären in diesem mageren Zustande sind bei weitem die schmackhafteste Nahrung, während die Anfüllung des Zellgewebes mit fettem Del einen wohlgenährten Bär fast ungenießbar macht. Das Fleisch einer ausgehungerten Bestie ist, obgleich weniger nahrhaft, ziemlich angenehm und zart. Das kleine Junge ist größer, als man nach dem Worte schließt. Es war größer als ein Hund und wog 114 Pfund. Es sprang auf den Körper seiner Mutter und erhob ein lautes Klagegeheul über ihre Wunden. Alle Anstrengungen, es an der Schnauze festzubinden, wies es mit großer Wildheit zurück; endlich aber, mit einer zwischen seinen Kinnladen und dem Hinterkopf angebrachten Leine vollständig gefnebelt, ließ es sich unter dem Gebell

der Hunde nach dem Schiffe ziehen. Von den 8 Hunden, welche an diesem Scharmützel Theil nahmen, hatte sich blos einer nicht gut benommen, und nur zwei kamen ohne einen Griff davon. Sonderbar, trotz der gewaltigen Luftsprünge, welche sie im Gefechte machen mußten, leidet nicht ein Hund ernstlich. Nach meiner Kenntniß von der umarmungslustigen Neigung der Sohlengänger erwartete ich, daß sich das Thier erheben und wenigstens seine Vorderpfoten benutzen würde; aber nein, es ergriff die Hunde beständig mit den Zähnen und enthielt sich, seinen Vortheil zu verfolgen, wenn es sich deren entledigt hatte. Die Eskimos versichern, daß dies beim gejagten Bären immer so sei. Einer unserer Hunde vom Smith-Sund, Jack, machte nicht den geringsten Widerstand, wenn er ergriffen wurde, sondern ließ sich, die Muskeln schlaff herabhängend, ich mag gar nicht sagen wie weit, in die Luft schleudern, und den nächsten Augenblick schon sprang er auf und erneuerte den Angriff. — Ein anderer Nahrungsartikel, zuerst weniger einladend, aber auch weniger schädlich (als die Bärenleber) war die Ratte. Es war unsern mannichfachen und gefährlichen Anstrengungen im vorigen Jahre nicht gelungen, dies Thier auszurotten, und eine sehr gerechtfertigte Furcht verbot uns, den Angriff zu wiederholen. Es war erstaunlich, welcher vorgesorgten Borrath wir in einer der Fortpflanzung scheinbar so ungünstigen Gegend in kurzer Zeit an Bord hatten. Ihre Unverschämtheit und Geschicklichkeit nahm mit ihrer Menge zu. Es war unmöglich, etwas unter das Verdeck bei Seite zu stellen. Pelzwerk, wollene Zeuge, Exemplare der Naturgeschichte, Alles, was wir nicht verlieren wollten, so wenig Werth es für sie auch haben mochte, wurde von ihnen zernagt und zerstört. Auf dem Vorderkastell nisteten sie sich im Bettzeug der Leute ein und zeigten eine solche Kühnheit im Gefecht und eine solche Behendigkeit, Wurfgeschossen auszuweichen, daß man sie zuletzt

als ein nothweniges Uebel duldete. Ehe der Winter endete, nahm ich für unsere Leiden dadurch Rache, daß ich sie für meinen Privatlich decimirte. Ich finde in meinem Journal vom 10. Oktober eine Anekdote, welche ihre Dreistigkeit recht deutlich veranschaulicht. Wir haben, heißt es dort, alles Bewegliche auf das Eis hinausgeschafft, und außer unserm Mooswalle zwischen unserm Sanktum und dem Borderkastell noch eine rohe Barrière von Blech aufgeführt, um diese abscheulichen Geschöpfe zu verhindern, sich durchzumagen. Alles vergeblich. Sie sind schon wieder überall, unter dem Ofen, in unsern Kissen, in den Betten, und wenn ich gefragt würde, welches nach Finsterniß, Kälte und Skorbut die drei Flüche unserer arctischen Reise sind, so würde ich sagen: Ratten, Ratten, Ratten. Letzten Freitag biß eine Rattenmutter meine Finger durch und durch, als ich meine Hand in einen Muff von Bärenfell steckte, welchen sie zum Lager für ihre kleine Familie gewählt hatte. Natürlich zog ich die Hand mit unwillkürlicher Höflichkeit zurück; bevor ich jedoch meine gebissenen Finger in den Mund stecken konnte, schleppten die Ratten den Muff schon davon.